



Institut für Weiterbildung e.V.
An der Fakultät
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Gender Mainstreaming als christliches Prinzip mit Beispielen aus der Bibel

Abschlussarbeit

Weiterbildung
Konfliktberatung in Organisationen

Prüfer in
RA Silke Martini

vorgelegt von: R. B.

Datum: 27. April 2017

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
1.1 Aktuelle Diskussion	5
2 Gender Mainstream als Politikstrategie	7
2.1 Begriffsdefinition	7
2.2 Historie und rechtliche Verpflichtung	8
3 Gender Mainstreaming und Gleichstellung in der Bibel	9
3.1 Allgemeine Gedanken	9
3.2 Geschichten aus der Bibel	10
3.2.1 Schöpfungsgeschichte	10
3.2.2 Neues Testament	12
3.3 Menschen aus der Bibel	13
3.3.1 Josef	13
3.3.2 Abraham und Sara	13
3.3.3 Judit	14
3.3.4 Die Sünderinnen	15
3.3.5 Wie sieht es heute aus	16
4 Fazit	17

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland, Partei
AöR	Anstalt öffentlichen Rechts
BGleiG	Bundesgleichstellungsgesetz
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
FüPoG	Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GGO	Gemeinsame Geschäftsordnung
GSP	Gleichstellungsplan
HmbGleiG	Hamburger Gleichstellungsgesetz
inkl.	Inklusive
sog.	sogenannte
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
u.v.m.	und viele mehr
z. B.	zum Beispiel

1 Einleitung

Die Arbeit als Stellvertretender Gleichstellungsbeauftragter der Stadtreinigung Hamburg konfrontiert mich fast täglich mit dem Thema „Gender“. Nur 13% der Beschäftigten sind Frauen. Privat engagiere ich mich als Mitglied einer kirchlichen Gemeinde in der Flüchtlingsarbeit und unterstütze die Arbeit mit Drogenabhängigen und psychisch kranken Menschen. In Teilen meines privaten Umfelds wird Gender Mainstreaming als eine Ideologie betrachtet, die die Familien zerstören wolle –wie alle Ideologien¹.

Dagegen steht, dass bereits in der Bibel auf die Gleichheit der Geschlechter hingewiesen wird: „Und Gott schuf den Menschen (Anm. des Autors: Adam ist das griechische Wort für Mensch) ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie(,) einen Mann und ein Weib“ (1. Mose 1,27; Bibel in der Lutherübersetzung). Frau und Mann werden als eine Einheit dargestellt, ähnlich einer Symbiose, in der die eine Hälfte ohne die andere nicht lebensfähig ist: eine wahrhaftige Gleichstellung.

Diese Vorgabe aus der Bibel ist bis heute nicht in der gesellschaftlichen Realität abgebildet. Immer noch haben Frauen nachweisbar nicht die gleichen Chancen auf Teilhabe insbesondere im Arbeitsleben. Immer noch wird das männlich zugeordnete höher bewertet als das weiblich zugeordnete, was sich insbesondere im Gehaltsgefüge von männlich und weiblich konnotierten Berufen ausdrückt.²

Durch die Politikstrategie des Gender Mainstreaming soll dem entgegen gewirkt werden. Sie ist in der Politik sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene fest als Strategie zur Umsetzung der Gleichstellung installiert (vgl. EU Vertrag von Amsterdam 1999, EU Vertrag von Lissabon 2008)³. Dazu kommt, dass auf verschiedenen Konferenzen der UN oder in Beschlüssen der EU Kommission und des Europarates rechtlich verbindliche Beschlüsse gefasst wurden, die in Deutschen Gesetzen Eingang gefunden haben.

Diese Integration verlief auf dem Hintergrund der grundsätzlichen politischen Akzeptanz. Viele Maßnahmen wurden in den letzten Jahren bereits angestoßen und umgesetzt, wie z.B. mit der Frauenquote bei DAX-Unternehmen und im Jahr 2015 mit dem neuen FÜPoG (Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst). In Stellenanzeigen wird mehr und mehr darauf geachtet, Anforderungen in frauenfreundlicher Sprache zu formulieren. Seit einigen Jahren ist aber zu verzeichnen, dass durch das Erstarken rechtsgerichteter Parteien, die ein

¹ Vgl. auch: Handreichung der Geistlichen Gemeindeerneuerung, Initiative im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinde, „Gender Mainstreaming“, GGE – Initiative im BEFG, Geschäftsstelle (Hrsg.), Graf-von-Moltke-Weg 3, 61267 Neu-Anspach

² Vgl. Lohngerechtigkeit, Frauen und Arbeitswelt, 11.01.2017, Hintergrundmeldung, Internetredaktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Glinkastraße 24, 10117 Berlin, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-und-arbeitswelt/lohnungerechtigkeit/80398>

³ Strategie "Gender Mainstreaming"; ", Hrsg.: Internetredaktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Glinkastraße 24, 10117 Berlin, 19.02.2016, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>

eher rückwärts gewandtes Rollenbild propagieren, populistische Angriffe auf dieses Prinzip gestartet haben. Einige Autorinnen und Autoren der politisch rechts orientierten Parteien versuchten sich zu profilieren, in dem sie Gender Mainstreaming diffamierten wie „ein tiefsitzender Männerhass“ sei die Triebfeder der Gleichstellung⁴. Sie stellten die Wissenschaft als pure und „teufliche“ (Zitat aus Kirche in Not) Ideologie dar⁵, in der sich die Lehrstühle vermehren wie Kaninchen und die faschistische Züge trägt⁶. Die Gesellschaft sei dem Untergang geweiht, wenn das Christentum sich nicht wehrt gegen Gender Mainstreaming, eine Dezimierung der Bevölkerung um ein Drittel in den letzten zehn Jahren bewiese das.⁷

Mit der Aufnahme des Themas in die Lehrpläne einiger Bundesländer regt und artikuliert sich ein Widerstand gegen Gender Mainstreaming, der durch die sozialen Medien und den Erfolg der AfD ein breites Publikum erreicht, indem propagiert wird, dass die christlichen Grundwerte auf dem Spiel stünden und die Schöpfung Gottes zerstört würde.

1.1 Aktuelle Diskussion

Mit der Wahl Donald Trumps hat die wachsende Polarisierung zwischen Diskriminierung der Frauen und der Gleichstellung ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Frauen als Sexobjekt zu diffamieren⁸, ist für die Wählerinnen und Wähler -vorerst in den USA- kein Grund mehr, einen Präsidentschaftskandidaten abzulehnen.

In Deutschland erzielte die AfD aus dem Stand sehr gute Ergebnisse bei den letzten Landtagswahlen, obwohl ihr Wahlprogramm die Rolle der Frau als Rolle rückwärts neu definiert. Sie ist vorgesehen als fürsorgliche Mutter und alleinig für die Erziehung der Kinder zuständig⁹, eine voll erwerbstätige Frau wird im Leitantrag des AfD Vorstandes abgelehnt, da eine einzige Bezugsperson wichtig für die Entwicklung der Kinder sei¹⁰. Diese Person ist ganz selbstverständlich die Frau. Die Wirtschaft sehe die Frau nur als Arbeitskraft. Fast logisch geht damit einher, Gender Mainstreaming abzulehnen, da dort nach Auffassung der AfD

4 Vgl. Wenn der Hass zur Amtssprache wird, Bernhard Lassahn, Hrsg.: Sven von Storch, FreieWelt.net, <http://www.freiewelt.net/blog/wenn-der-hass-zur-amtssprache-wird-10066294/>

5 Freundeskreis Bruder Klaus, Postfach 1305, 89242 Senden, Video auf <https://www.stopdesinformation.de/gesellschaft/gender/>

6 Vgl. Die Gender-Industrie, Sibylle Krause-Burger 11. Juni 2013, Stuttgarter-Zeitung.de, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.sibylle-krause-burger-kolumne-gruess-gott-herr-professorin-page1.18faf589-24ef-46fe-ba6e-41828a63247f.html>

7 Vgl. Gender Mainstreaming – Die (un)heimliche Revolution, Gabriele Kuby, veröffentlicht in VATICAN magazin, Heft 11, November 2008, <http://www.gabriele-kuby.de/wortmeldungen/gender-mainstreaming/#c107>

8 Vgl. Spiegel-Online, 08.10.2016, 07:21 h auf; siehe <http://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-trump-prahlte-mit-sexueller-gewalt-gegen-frauen-a-1115742.html>

9 Vgl. Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland, Leitantrag der Bundesprogrammkommission und des Bundesvorstandes, Vorlage zum Bundesparteitag am 30.04.2016/01.05.2016, Kap. 6.1

10 Vgl. Ebenda: Kap 6.5

eine Stigmatisierung der traditionellen Geschlechterrollen vollzogen wird¹¹ und somit ihrem Leitantrag widerspricht.

Auf einer Wahlkampfveranstaltung bezeichnet Bernd Höcke die Vertreter des Gender Mainstreaming als „Geisteskranke“¹² : „*Diese Geisteskrankheit namens Gendermainstream ist doch ein Sonntagskind der Dekadenz.*“¹³. Aber auch andere Organisationen wie zum Beispiel die katholische Kirche wehren sich vehement gegen Gender Mainstreaming. Papst Franziskus bezeichnet die Gender Theorie als „Feind der Ehe“, einen Weltkrieg, der die Ehe zerstöre¹⁴.

Daneben existieren Frauen und Männer verschiedener Parteien in den Parlamenten auf EU und Bundesebene, die vehement gegen Gender Mainstreaming argumentieren und die Pfade sinnhafter und objektiver Auseinandersetzung verlassen.

Unter dem Titel „Gender GAGA, Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ wird Gender Mainstreaming diffamiert und ins lächerliche gezogen.¹⁵

Die Zeitschrift „Junge Freiheit“ veröffentlicht Flyer, auf deren Titelseite der Begriff „Gender“ in einem Atemzug mit den Begriffen „Dildo“, „Gruppensex“ und „Lederpeitsche“ dargestellt ist.¹⁶

Auf einer „Demo für alle“¹⁷ am 30. Oktober 2016 wurde vor dem „Gift der Gender Ideologie“ gewarnt und der Bischof des Bistums Fulda, Heinz Josef Algermissen, erteilte der Veranstaltung seinen Segen, damit unsere Gesellschaft christlich geprägt bleibe¹⁸.

Die Argumente werden zum Teil sehr aggressiv vorgetragen und arten zum Teil in Beleidigungen wie z.B.: „*Diese Geisteskrankheit namens Gendermainstream ist doch ein Sonntagskind der Dekadenz.*“¹⁹ oder Verunglimpfungen von Personen wie z.B. ein polnischer EU Abgeordneter Frauen als „weniger intelligent“ bezeichnete, aus.²⁰ Es ist, als ob eine große Angst bestünde, hart erkämpfte Rechte und Privilegien ungerechterweise zu verlieren oder aufgeben zu müssen.

11 Vgl. Ebenda: Kap. 6.1

12 Vgl. Die Welt, Macht der Gender-Mainstream geisteskrank? Von Alexander Jürgs, Veröffentlicht am 15.04.2015, <https://www.welt.de/vermischtes/article139563959/Macht-der-Gender-Mainstream-geisteskrank.html>

13 Vgl. Bild, FRANZISKA ZIMMERER, veröffentlicht am 15.04.2015 - 09:06 Uhr, <http://www.bild.de/politik/inland/adoption/homosexuelle-kinder-adoption-40550724.bild.html>

14 Vgl. Spiegel online, Papst gegen Gender-Theorie, Sonntag, 02.10.2016 11:12 Uhr, <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/papst-franziskus-ueber-gender-theorie-weltkrieg-gegen-ehe-a-1114902.html>

15 Vgl. Birgit Kelle: GenderGaga Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will, adeo Verlag, 2015

16 Vgl. „Gender Mainstreaming – Was ist das? Und was ist zu tun?“, kostenloser Flyer, https://jungefreiheit.de/gender?utm_content=sidebar

17 Veranstalter der DEMO FÜR ALLE ist ein Aktionsbündnis verschiedener Familienorganisationen, politischer Vereine, engagierter Einzelpersonen und Initiativen aus ganz Deutschland. Ehe-Familie-Leben e.V., Münchenhofstr. 33, D-39124 Magdeburg

18 Vgl. idea e.V., Evangelische Nachrichtenagentur Pressedienst vom 31. Oktober 2016 Nr. 264

19 Vgl. Bild, FRANZISKA ZIMMERER, veröffentlicht am 15.04.2015 - 09:06 Uhr, <http://www.bild.de/politik/inland/adoption/homosexuelle-kinder-adoption-40550724.bild.html>

20 Sexistischer EU-Abgeordneter muss blechen, Artikel bei www.n-tv.de, 14.03.2017; <http://www.n-tv.de/politik/Sexistischer-EU-Abgeordneter-muss-blechen-article19745714.html>

Es handelt sich dabei vielmehr um das Erhalten von Privilegien der Männer in dieser Gesellschaft, die sog. Patriarchale Dividende²¹, an die sie sich Jahrtausende lang gewöhnt haben und die sie mit aller Macht versuchen, aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. Motor dieser aggressiven Gegenbewegung ist also nichts anderes als Angst, diese Privilegien zu verlieren und Unkenntnis über das, was Gender Mainstreaming eigentlich bedeutet und meint.

Dass diese Gegenbewegung auch noch durch hochrangige Kirchenvertreter unterstützt wird, widerspricht zudem der christlichen Botschaft und den Beispielen für Gleichstellung der Geschlechter in der Bibel.

Im Folgenden will ich daher zunächst kurz darstellen was das Prinzip Gender Mainstreaming bedeutet und welche rechtliche Einbindung es erfahren hat, um dann anhand einiger Geschichten und biblischer Figuren zu belegen, dass Gleichstellung der Geschlechter ein zutiefst christliches Anliegen ist.

2 Gender Mainstream als Politikstrategie

2.1 Begriffsdefinition

„Gender Mainstreaming bezeichnet die Verpflichtung, bei allen Entscheidungen die unterschiedlichen Auswirkungen auf Männer und Frauen in den Blick zu nehmen.“²² Das ist die offizielle Definition des BMFSFJ für Gender Mainstreaming. Es kann als „Leitbild der Geschlechtergerechtigkeit“ übersetzt werden und bedeutet, „bei allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern grundsätzlich und systematisch zu berücksichtigen.“²³

„Gender Mainstreaming bedeutet also zu berücksichtigen, dass eine Regelung für die Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern unterschiedliche Auswirkungen haben kann, daher "Gender". Dies gilt für alle Regelungen, nicht nur solche mit einem ausdrücklichen Gleichstellungsziel, daher "Mainstreaming"²⁴.

²¹ „Dass sich männliche Macht in modernen Gesellschaften nicht nur halten, sondern immer wieder neu durchsetzen kann, männliche Machtgruppen auch von vielen anderen Männern gewollt oder ungewollt unterstützt werden und damit ihre hegemoniale Funktion behaupten, wird einem kulturell wie tiefenpsychisch wirksamen Bindungsverhältnis unter Männern zugeschrieben. Dieses wird **als patriarchale Dividende** bezeichnet. Mit diesem Begriff ist die allen Männern gleichsam kulturgebend eingeschriebene, in der Entwicklungsdynamik des Kindes- und Jugendalters immer wieder aktivierte und eingeübte Haltung gemeint, dass der Mann "im Grunde" doch der Frau überlegen sei, egal ob das der Überprüfung durch die soziale Wirklichkeit standhält.“

Vgl. auch: Lothar Böhnisch: Männerforschung: Entwicklung, Themen, Stand der Diskussion, Bundeszentrale für politische Bildung, 24.09.2012; <http://www.bpb.de/apuz/144853/maennerforschung-entwicklung-themen-stand-der-diskussion?p=all>

²² Vgl. Strategie "Gender Mainstreaming", Hrsg.: Internetredaktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Glinkastraße 24, 10117 Berlin, 19.02.2016, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>

²³ Vgl. ebenda

²⁴ Vgl. ebenda

2.2 Historie²⁵ und rechtliche Verpflichtung

In Art. 3 Abs. 2 Satz 1 und Satz 2 schreibt das GG nicht nur die Gleichberechtigung fest²⁶ sondern verpflichtet den Staat zur Durchsetzung der Gleichstellung, indem „die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ zu fördern und "auf die Beseitigung bestehender Nachteile" hinzuwirken sei (Art. 3 Abs. 2 Satz 2 GG).

1985 wurde auf der 3. Weltfrauenkonferenz in Nairobi ein Grundstein für das Gender Mainstreaming gelegt,²⁷ auf der 4. Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking verpflichteten sich 189 Mitgliederstaaten, Gender Mainstreaming in ihren nationalen Strategien zur Umsetzung der Gleichstellung einzuführen.²⁸

Am 1. Mai 1999 trat der Amsterdamer Vertrag in Kraft, der die Strategie Gender Mainstreaming auf EU-Ebene rechtlich verbindlich festschreibt. Art. 2 und Art. 3 Absatz 2 dieses EU-Vertrags verpflichten die Mitgliedstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming.²⁹ Damit waren die Legislative und die Exekutive in der Bundesrepublik Deutschland angehalten, sowohl in der Gesetzgebung als auch in der Rechtsprechung Gender Mainstreaming zu berücksichtigen und durchzusetzen.

Im Jahr 2000 wurde daraufhin die Gemeinsame Geschäftsordnung (GGO) der Bundesministerien novelliert, 2001 wird im § 2 des Gleichstellungsgesetzes der Grundsatz des Gender Mainstreaming verankert.³⁰

Die Bundesländer führten nach und nach Gleichstellungsgesetze ein, der Hamburger Senat beschloß 2001, die Strategie des Gender Mainstreaming umzusetzen und in die Hamburgische Landespolitik einzuführen.³¹ Zum 1. Januar 2015 trat das Hamburgische Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst (Hamburgisches Gleichstellungsgesetz – HmbGleiG) in Kraft.³²

25 Vgl. Eine ausführliche Geschichte der Gleichstellung ab der Französischen Revolution ist zu finden unter: <https://www.unibielefeld.de/gendertexte/chronik.html>

26 Vgl. Strategie "Gender Mainstreaming", 19.02.2016 Hintergrundmeldung, BMFSFJ, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming>

27 Vgl. Report of the World Conference to review and appraise the Achievements of the United Nations Decade for the Women: Equality, Development and Peace. Nairobi, 15. - 26 July 1985. United Nations Publication (Sales No.E. 85.IV.10). New York 1986, 304 Seiten.
In Deutsch verfügbar: Weltfrauenkonferenz vom 15. Juli 1985 bis 27. Juli 1985 in Nairobi, Kenia. Abschlußdokument. "Zukunftstrategien von Nairobi zur Förderung der Frau". Hrsg: Der Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit. Bonn 1988. 118 Seiten.

28 Vgl. Ebenda

29 Vgl. Ebenda

30 Vgl. Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesverwaltung und in den Gerichten des Bundes (Bundesgleichstellungsgesetz – BGleiG), <https://www.bmfsfj.de/blob/84392/dfcbaf6b7792e272b1c59e33c9b6942/prm-13097-gesetz-zur-durchsetzung-der-gl-data.pdf>

31 Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, <http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gendermainstreaming/Grundlagen/geschichten/laender.html>

32 Vgl. HAMBURGISCHES GESETZ- UND VERORDNUNGSBLATT, TEIL I, HmbGVBl. Nr. 61 FREITAG, DEN 12. DEZEMBER 2014, Seite 495, 2. 12. 2014, Gesetz zur Neuregelung des Hamburgischen Gleichstellungsrechts im öffentlichen Dienst

Als weitere Konkretisierung trat im August 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft, das in § 7 die Gleichstellung bzw. das Diskriminierungsverbot im privaten und öffentlichen Arbeitsrecht regelt,³³ und legt in § 4 Abs. 1 fest, Benachteiligungen zu beseitigen sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den betroffenen Dienststellen zu fördern.

Der § 9 Nr. 3 SGB VIII sieht Gender Mainstreaming als Bestandteil der Umsetzung der Gleichstellung und fordert auf, Ungleichheiten zu beseitigen.³⁴

2008 wird Gender Mainstreaming im Lissaboner Vertrag als Arbeitsweise der EU festgeschrieben und damit verbindlich für alle Mitgliedsländer³⁵.

Im April 2014 eröffnet die Evangelische Kirche Deutschland das Studienzentrum für Genderfragen in Kirche und Theologie in Hannover.³⁶

Mit dem Inkrafttreten des FÜPoG im Mai 2015 werden für die Privatwirtschaft erstmals gesetzlich Quoten für Frauen festgelegt, die einzuhalten sind oder verbindlich geplant werden müssen. Das Gesetz beruht auf drei Säulen: der festen Quote in der Privatwirtschaft, verbindlichen Zielvorgaben und strengeren Vorgaben im öffentlichen Dienst.³⁷

Diese gesetzlichen Vorgaben stehen nicht im Gegensatz zur christlichen Botschaft sondern sie helfen im Zusammenwirken mit dem Prinzip des Gender Mainstreaming das Bewusstsein von der Gleichwertigkeit der Geschlechter zu fördern, welche schon in der Bibel durch das Handeln und wirken einzelner Figuren zum Ausdruck kommt. Die Gleichstellung der Geschlechter ist demnach ein zutiefst christliches um nicht zu sagen „göttliches“ Anliegen. Anhand einiger Geschichten und Figuren aus der Bibel soll nun im Folgenden darlegt werden, das die christliche Lehre quasi „Gender Mainstreaming als Forderung an die Menschheit“ zum Inhalt hat.

3 Gender Mainstreaming und Gleichstellung in der Bibel

3.1 Allgemeine Gedanken

Unsere Gesellschaft ist christlich geprägt durch die Bibel. Bei genauerem Hinschauen wird deutlich, wieviel Gender Mainstreaming in vielen Gestalten und Geschichten der Bibel enthalten ist. Die Angst vor dem „Niedergang des christlichen Abendlandes und seiner christli-

33 Vgl. Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, <http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/grundlagen/rechtsgrundlagen/>

34 Vgl. Ebenda

35 Strategie "Gender Mainstreaming", 19.02.2016 Hintergrundmeldung, BMFSFJ, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming>

36 Vgl. Reinhard Mawick, „Geschlechterfragen sind Zukunftsfragen“, Pressestelle der EKD, Hannover, 7. April 2014, http://www.ekd.de/chancengerechtigkeit/presse/pm58_2014_geschlechterfragen_sind_zukunftsfragen.html

37 Monitoring, Frauen und Männer in Führungspositionen, Erste jährliche Information der Bundesregierung über die Entwicklung des Frauen- und Männeranteils an Führungsebenen und in Gremien der Privatwirtschaft und des öffentlichen Dienstes; BMFSFJ; <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/115150/quote-bericht-2016-data.pdf>

chen Werte“ durch dieses Prinzip ist unbegründet, ganz im Gegenteil, die Bibel ruft zu Gender Mainstreaming geradezu auf.

Hätten Frauen immer die Rolle eingenommen, die ihnen -wie im Parteiprogramm der AfD z.B. gefordert³⁸- zugewiesen wird, hätte das Neue Testament nicht geschrieben werden können. Die *Tochter* des Pharao widersetzte sich den Anweisungen ihres Vaters, alle neugeborenen Söhne der Hebräer zu töten und rettete Moses (Vgl. 2. Mose 2, 1-10). Ohne ihn hätte Israel Ägypten nicht verlassen können. Ruth, eine verwitwete Moabiterin und keine Jüdin, wurde durch ihre Heirat mit einem Juden zur Vorfahrin Jesus, der somit *Flüchtlingsblut* in seinen Adern hatte. Hätte Josef sich wie ein „richtiger Mann“ verhalten, wäre Maria gesteinigt worden, denn ein uneheliches Kind bezeugte den Ehebruch, der bei Frauen mit dem Tod bestraft wurde. Und letztendlich hat Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau geschaffen wie bereits erwähnt.

Gender Mainstreaming und Gleichstellung haben etwas mit Verantwortung und Vertrauen zu tun. Im Neuen Testament schiebt Jesus den Männern die Verantwortung zu, den Frauen zu vertrauen. Am Beispiel der „Sünderin“ macht er deutlich, die Männer sollten erst einmal ihren Job machen, bevor sie Frauen in eine „Schuldecke“ drängen, in der sie überhaupt keine Rechte mehr haben. Dieser Ansatz wird noch verstärkt in der Aussage Jesus, „Ihr wisst, dass es heißt: Du sollst nicht die Ehe brechen! Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau mit begerlichem Blick ansieht, hat damit in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (Matth. 5,27f).³⁹ Der Mann hat die Verantwortung dafür, ob er Ehebruch begehen will und nicht die Frau, die sich schick anzieht und dadurch „die Männer reizt“.

Im Folgenden soll noch etwas tiefer auf einige der bereits genannten Personen und Geschichten eingegangen werden, da sie als Beispiele für Gender Mainstreaming und Gleichstellung in der Bibel stehen.

3.2 Geschichten aus der Bibel

3.2.1 Schöpfungsgeschichte

In der Bibel gibt es zwei Schöpfungsgeschichten. „Und Gott schuf den Menschen (Adam⁴⁰) ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als einen Mann und ein Weib“ (1. Mose 1,27; Bibel in der Lutherübersetzung) und die Geschichte, in der der Mensch

³⁸ Vgl. Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland, Leitanspruch der Bundesprogrammkommission und des Bundesvorstandes, Vorlage zum Bundesparteitag am 30.04.2016/01.05.2016, Kap. 6.1

³⁹ Vgl. Neue Perspektiven durch Jesus - auch für Frauen - Vertauschung der Rollen!; Genfer Bibelgesellschaft, Ch. de Praz-Roussy 4bis, CP 151, CH-1032 Romanel-sur-Lausanne; <https://www.ngue.info/team/mitarbeiter/andreas-symank/predigten/98-neue-perspektiven-durch-jesus-auch-fuer-frauen?start=4>

⁴⁰ Der Mensch als Ganzes wird in der Bibel mit „Adam“ angegeben. Vgl. hierzu auch: Schüngel-Straumann: Genesis 1-11, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hrsg. Von Luise Schrotthoff und Marie-Theres Wacker: Kaiser, Gütersloher Verl.-Haus, 1998, S.10

(Adam) aus Erde vom Acker und anschließend Eva aus dessen Rippe geschaffen wurde (1. Mose 2,5-21).

In der Geschichte vom Ebenbild sind die Begriffe „zakar“, biologisch männlich und „neqebah“, biologisch weiblich, benutzt, die den „sex“, das biologische Geschlecht, beschreiben (aus einer Antwort per email auf meine Anfrage an Frau Professorin Melanie Köhlmoos, 9. März 2017).

Nur beide Geschlechter zusammen können den Fortbestand der Menschen sichern. Die Notwendigkeit einer biologischen Geschlechtertrennung wird hier eindeutig beschrieben, obwohl es sich um eine Person handelt. Der Begriff „Ebenbild“ benutzt im Urtext die Bezeichnung „Statue“, damit ist ein Abbild gemeint, das den Bildgeber vertritt. Der Mensch, Adam, ist damit als zweigeschlechtliche Person definiert (dito Köhlmoos), denn „(Gott) schuf sie als einen Mann und ein Weib“. Hier findet sich der Gedanke des Gender Mainstreaming bereits wieder, da eine Person nicht eindeutig männlich oder weiblich ist und vor allem das beide Prinzipien -das männliche und das weibliche- ebenbürtig und gleichwertig sind.

In der Zweigeschlechtlichkeit einer Person können sich beide Geschlechter jeweils vertreten. Ein Abbild („zum Bilde Gottes schuf er ihn“) als Vertretung war in damaligen Zeiten nur dem König vorbehalten (dito Köhlmoos). Mit der Aufnahme einer Frau in das Ebenbild fand ohne Geschlechterhierarchie und Rollenverteilung eine Gleichstellung der Frau statt, die wie der Mann den Menschen als Abbild Gottes vertreten konnte.

Die Geschichte mit der Rippe ist komplexer. Es werden die Begriffe „Ischia“ für die Frau und „Isch“ für den Mann benutzt⁴¹, die das weibliche und männliche Wesen ausdrücken. Gott stellt nach einiger Zeit fest, „es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (Vgl. 1. Mose 2,18), ohne Beziehung und Gegenüber, mit der er sich austauschen könnte. Eine Beziehung ist nach Gottes Ansicht notwendig. Also schafft er aus der Rippe des ersten Menschen einen zweiten, die Frau, aus dem Rest des ersten wird ein Mann. Jetzt sind Rollen und das Wesen im Bezug zueinander als gesellschaftliche Größen definiert (Köhlmoos dito), immer noch ohne Geschlechterhierarchie sondern im Sinne der Gleichstellung und Teilhabe. Die Reihenfolge ist dabei völlig egal, denn der Mensch, die Person, aus der die Rippe entnommen wurde, war zweigeschlechtlich. Die Ausleger, die meinen, zuerst wäre der Mann geschaffen worden und dann die Frau, haben den Text nicht verstanden und benutzen ihn bewusst, Frauen auf eine niedrigere Stufe zu stellen und missbrauchen ihn als Rechtfertigung für ihren Machtanspruch und Privilegien.

Liest man die folgenden Verse, Mose 2,24 („Der Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein *ein* Fleisch“) und nähme sie für

⁴¹ Vgl. hierzu auch: Schüngel-Straumann: Genesis 1-11, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hrsg. Von Luise Schrotthoff und Marie-Theres Wacker: Kaiser, Gütersloher Verl.-Haus, 1998, S. 5

sich alleine aus dem Zusammenhang gerissen, wäre die Frau eindeutig diejenige, die über den Mann bestimmen könnte und Macht über ihn besäße. Diese Interpretation machte das Parteiprogramm der AfD hinfällig mit der Aussage, die Frau solle nicht arbeiten sondern sich um die Erziehung der Kinder kümmern. Konsequenter Weise ließe sich die Schlussfolgerung ziehen, die AfD zerstöre selbst die Werte der christlichen Gesellschaft.

Mit dem Sündenfall in 1. Mose 3 wird alles anders. Die Schöpfungsordnung wird vom Menschen zerstört, die verantwortungsvolle Aufgabe, die Welt zu beherrschen, zu behüten und zu pflegen und die Menschheit zu vergrößern, wird zu einer Strafe. Der Mann muss unter Mühsal arbeiten und wird sterblich, die Frau wird unter Mühsal Kinder gebären und verliert ihre Unabhängigkeit, denn „sie wird dem Mann anhangen“ und „er wird über Dich herrschen“. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Adam keinen Auftrag erhält, über die Frau zu herrschen, sondern dass es so sein wird. In der Gegenwart ist es in weiten Teile der Gesellschaft noch so, weil die Aussage „über Dich herrschen“ vom Mann als Machtinstrument missbraucht werden kann und wird. Ein Beispiel für einen Machtmissbrauch ist für mich der Abtreibungsparagraph §218; würden Männer Kinder bekommen, hätte es diesen Paragraphen nie gegeben.

Nirgendwo in der Bibel steht geschrieben, dass es so bleiben muss, denn die Zustandsbeschreibung der neuen Lebenssituation von Frau und Mann nach der Vertreibung aus dem Paradies ist nicht „Gott gewollt“ sondern vom Menschen verursacht. Sie und er können diesen Zustand also ändern.⁴²

Hier zeigt sich, die Aufhebung der Gleichstellung und die Festlegung auf bestimmte Rollen, sind bereits in der Schöpfungsgeschichte ein menschlich verursachtes Konstrukt.

3.2.2 Neues Testament

Aus der Vielzahl der möglichen Textstellen wähle ich die Stelle aus, die den Mann als Haupt der Frau sieht (Eph. 5,23). Der Apostel Paulus hat ihn geschrieben, deshalb wird er oft als Frauenfeind angesehen, da er zusätzlich den Frauen rät, sich den Männern unterzuordnen. Ich bin jedoch der Meinung, diese Verse können nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Es heißt weiter, der Mann habe sich in der gleichen Art und Weise Christus unterzuordnen. Haupt sein bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. In Eph. 5,25f steht, die Männer sollten ihre Frauen lieben, wie Christus die Menschen liebte und hätten sich somit selbst zu opfern, um die Frau zu heiligen.

Für mich bedeuten diese Textzeilen, der Mann hat alles zu tun, um Gleichstellung für die Frau zu erreichen. Zu Ende gedacht könnte das z. B. bedeuten, der Mann gibt seine Karriere auf, hält der Frau den „Rücken frei“ (exakt die Wortwahl benutzte Frau Ministerin Schwesig

⁴² Wobei die biologischen Unterschiede natürlich bestehen bleiben.

bei der Vorstellung ihrer neuen „Familienarbeitszeit“, aus einem Radiobeitrag in NDR Info, am 3. April 2017), damit sie ihre Karriere wahrnehmen kann. Er „opfert“⁴³ sich, stellt seine lieb gewonnenen Gewohnheiten und seine Rolle als die Person in der Familie, die das Haupteinkommen erwirtschaftet zur Disposition. Damit erhält die Frau die gleichen Chancen im Beruf wie er.

So einen Mann, Josef, beschreibe ich im nächsten Kapitel.

3.3 Menschen aus der Bibel

3.3.1 Josef

Josef und Maria waren ein unverheiratetes Paar. Maria wurde schwanger, Josef war nicht der Vater. Das ist normalerweise das Todesurteil für Maria wegen eines Ehebruchs. Josef steht aber zu ihr und erzieht das uneheliche Kind, er setzt sogar sein Leben aufs Spiel, als er mit Jesus und Maria nach Ägypten flieht. Mit Josef wird ein Mann beschrieben, dem es nicht um Ruhm und Ehre geht, nicht um finanziellen Erfolg sondern ausschließlich um das Wohl Marias und das seines Ziehsohnes. Er ist eine Person, die seine Frau und ihr Wohlergehen in den Mittelpunkt seines Lebens stellt und sowohl seine Arbeit als auch seine persönlichen Ziele dafür zurück stellt. Das ist praktische Gleichstellung, Josef ist ein modernerer Mann als die meisten Männer in der heutigen Zeit.

Es gibt ein weiteres Paar im Alten Testament, das meiner Meinung nach Gender Mainstreaming im Sinne der Gleichstellung durchsetzt, da Abraham die Auswirkungen seiner Entscheidung auf seine Frau Sara berücksichtigt.

3.3.2 Abraham und Sara

Abraham ist der Stammvater der Juden und somit der Christen und der Muslime. Seine Frau Sara bekam keine Kinder, trotzdem hielt Abraham zu ihr. Zusätzlich hatte er von Gott das Versprechen bekommen, Stammvater eines großen Volkes zu werden. Umso mehr wäre es verständlich gewesen, sich nach geltendem Recht eine Nebenfrau zu nehmen, er wäre sogar verpflichtet gewesen, Nachkommen mit einer anderen Frau zu zeugen. Sara erfüllt nicht diese Rollenerwartung an eine Frau, Nachkommen zu gebären und trotzdem lässt Abraham sie nicht fallen. Als gleichgestellte Frau ergreift Sara daraufhin die Initiative und besorgt Abraham im Alter von fast neunzig Jahren eine junge Frau, Hagar, die Stammutter der Muslime wird. Ihre Erwartung, mit der Geburt eines Nachkommen jetzt die erste Frau Abrahams zu werden, erfüllt sich nicht, Abraham steht zu Sara. Hätte er es nicht getan, wäre sie zehn

⁴³ Hier ist „opfern“ nicht in dem Sinne gemeint, Mitleid oder Bewunderung zu erhaschen sondern eine Willensentscheidung, der Frau die gleiche berufliche Chance und Teilhabe zu ermöglichen wie einem selbst.

Jahre nach der Geburt seines ersten Sohnes nicht mehr von Abraham, der inzwischen hundert war, geschwängert worden. Die Geschichte Israels hätte nicht stattgefunden.

Abraham hat seine Frau entgegen den damaligen Sitten und Gebräuchen bei sich gehalten, er hat sie teilhaben lassen an seiner Spannung, einerseits Nachkommen haben zu müssen und andererseits sie zu lieben und nicht zu verstoßen. Er ist seinen eigenen Weg gegangen und hat seine Frau Sara über seine eigenen Bedürfnisse, nämlich Nachkommen zu bekommen, gestellt.

Aber nicht nur Paare nehmen Gender Mainstreaming in Hinblick auf Gleichstellung in Anspruch, auch alleinstehende Frauen nehmen gleichgestellt teil an der Gestaltung des Schicksals eines ganzen Volkes wie im nächsten Kapitel beschrieben.

3.3.3 Judit

Judit wurde ein eigenes Buch in der Bibel gewidmet. Ihre Geschichte ist die Geschichte einer Heldin, die den Heerführer Nebukadnezars, Holofernes, enthauptet und somit das Volk Israels rettet. Damit ist sie eine „aus der Rolle gefallene“ Frau, was sich auch darin widerspiegelt, dass der hebräische Kanon das Buch „Judit“ ausschließt, vielleicht, weil sie eine zu machtvolle und autonome Frau darstellt. Sie entspricht überhaupt nicht der Rolle einer gehorsamen und fügsamen Frau. Deshalb wird sie sehr unterschiedlich beschrieben, als Heldin, als Retterin, als Verkörperung wahrer Frömmigkeit, denn sie ruft Gott immer wieder an, ihr Vorhaben zu segnen. Sie wird als femme fatale bezeichnet, die ihre weiblichen Reize einsetzt, um zum Ziel zu gelangen oder als Betrügerin, da sie unter einem Vorwand in das Heerlager des Holofernes gelangte⁴⁴.

Judith will unbedingt teilhaben an der Rettung ihres Volkes. Nach längerer Diskussion befürworteten die Stadtoberen ihr Vorhaben und beauftragten sie, ihren Plan durchzuführen. Um ihr Ziel, Holofernes zu töten, zu erreichen, schlüpfte sie in die Frauenrolle einer Verführerin. „Und der Herr gab ihr Gnade, dass sie lieblich anzusehen war; denn sie schmückte sich nicht aus Vorwitz, sondern Gott zu Lob“, (Judit 10,5). Holofernes fiel aufgrund seines Rollenverständnisses darauf herein, Judit schlug ihn sozusagen mit seinen eigenen Waffen, sein Rollenverständnis von Frauen wurde ihm zum Verhängnis.

Ein weiterer Gesichtspunkt für Gleichstellung ist die Tat an sich. Vom Rollenverständnis her führen Männer üblicherweise Kriege, töten und vergewaltigen. Wehrt sich eine Frau mit den gleichen Mitteln wie ein Mann gegen Vergewaltigung und Krieg, ist es ein ganzes Buch im Kanon der Bibel wert. Holofernes Enthauptung gehört eindeutig in das Rollenbild eines Man-

⁴⁴ Vgl. hierzu auch: Claudia Raket: Das Buch Judit, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hrsg. Von Luise Schrotthoff und Marie-Theres Wacker: Kaiser, Gütersloher Verl.-Haus, 1998, S. 410

nes. Judit sprengte das Rollenverständnis und rettete ein ganzes Volk, weil sie Dinge vollbrachte und erreichte, die normalerweise nur ein Mann vollbringen würde. Sie wurde dadurch zu einer Heldin, eine Rolle, die bis heute üblicherweise dem Mann zugeordnet wurde. Ihre Handlungsweise wird in der Bibel ausdrücklich gelobt. Aus dem dargestellten ergibt sich, dass es keine von Gott gegebene Ordnung für eine Geschlechterhierarchie gibt, die Menschen können sich selbst entscheiden. Es lohnt sich, dem gängigen Gender-Rollenbild zu entfliehen und gleichberechtigte Teilhabe an der Gestaltung des eigenen Lebensraumes zu erhalten. Leider ist es bis heute so, dass die Teilhabe der Frauen nicht selbstverständlich ist, sondern errungen und erkämpft werden muss.

3.3.4 Die Sünderinnen

Im neuen Testament werden mehrere Situationen beschrieben, in denen Frauen gleich gestellt werden und den Männern das Recht abgesprochen wird, Frauen aus der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und an Entscheidungen auszuschließen.

Ein Beispiel dafür ist die „Sünderin“ aus dem Lukas Evangelium (Vgl. Luk. 7,36ff), eine Frau, die mit vielen Männern verheiratet war, was dem Ruf einer Frau äußerst abkömmlich war. Sie erschien unangemeldet und ohne Einladung auf dem Bankett eines reichen Pharisäers und warf sich zu Füßen Jesus. Sie wusch sie, küsste sie und salbte sie anschließend mit einem sehr teuren Öl. Der Gastgeber war befremdet und dachte sich, Jesus würde als Prophet schon merken, um was für eine Frau es sich handelte. Aber der las (wahrscheinlich) schon im Gesichtsausdruck des Gastgebers dessen Gedanken und machte unmissverständlich klar, er schaue auf die Person und ihr Handeln, ohne Wert auf das Geschlecht zu legen. Der Gastgeber, ein Mann, hätte versäumt, ihm, Jesus, sowohl einen Begrüßungskuss zu geben als auch wenigstens seine Stirn mit ganz gewöhnlichem Öl zu salben. Die Frau wurde als ein Vorbild für den Mann beschrieben und somit –hier leider nur für den Augenblick- eine gleich gestellte Person des öffentlichen Lebens⁴⁵. Jesus ließ die Frau teilhaben, er hob sie bildlich gesprochen hoch und „erniedrigte“ den Mann, der die übliche Begrüßungszeremonie unterließ.

Es ließen sich noch viele Beispiele aus der Bibel anführen, die begründen, Gender Mainstreaming ist als Strategie zur Erreichung der Gleichstellung in der Bibel enthalten und als Aufforderung an die westliche, „christliche“ Gesellschaft zu verstehen, diese auch auszuüben.

Leider ist dieses Verständnis noch gar nicht oder nur ansatzweise in der Gesellschaft angekommen. Im nächsten Kapitel gehe ich auf den gegenwärtigen Stand der Diskussion ein.

⁴⁵ Vgl. Neue Perspektiven durch Jesus - auch für Frauen - Vertauschung der Rollen!; Genfer Bibelgesellschaft, Ch. de Praz-Roussy 4bis, CP 151, CH-1032 Romanel-sur-Lausanne; <https://www.ngue.info/team/mitarbeiter/andeesybank/predigten/98-neue-perspektiven-durch-jesus-auch-fuer-frauen?start=4>

3.3.5 Wie sieht es heute aus

Die Vehemenz, mit der rechte und populistische Parteien und auch einige christlich orientierte Strömungen gegen Gender Mainstreaming vorgehen, erklärt sich aus einer jahrtausendalten Tradition – nicht aus einer biblischen Vorgabe. Sie geht davon aus, dass der Mann Herrscher in sozialen Systemen wie dem Staat oder der Familie ist, dass er bestimmt, welche Rechte der Frau zugestanden werden dürfen.

In dieser Tradition hatten sich Frauen und Männer in ihren Rollen eingerichtet. Gender Mainstreaming mischt dieses Rollenverständnis auf. Das traditionelle Machtgefüge der Männer gerät ins Wanken, der Herrschaftsanspruch wird in Frage gestellt. Männer sind angehalten, das Privileg der patriarchalen Dividende⁴⁶ aufzugeben. Frauen sind auf einmal aufgefordert, in der Öffentlichkeit Verantwortung zu übernehmen, ohne darin geübt zu sein. Das macht auch manchen Frauen Angst, ebenso wie manchen Männern die Übernahme von Familienaufgaben unheimlich ist.

Hier spiegelt sich die „Hierarchie der Geschlechterverhältnisse“ wider, bestimmte Tätigkeiten, Funktionen und Eigenschaften sind Frauen resp. Männern zugeordnet.⁴⁷ Beispiele liefern althergebrachte Bilder wie „der Mann geht auf die Jagd, die Frau hütet das Feuer“, „der Mann verdient das Geld, die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um die Kinder“ oder „Die 3 K's der Frauen: Küche, Kinder, Kirche“. Genauso hat der Sport, der von Männern ausgeübt wird, wesentlich mehr Zuschauer und finanziellen Erfolg als wenn er von Frauen ausgeübt wird (Fußball, Tennis,...).

Es ist Bewegung in die Genderdiskussion gekommen; die Organisationen und Gruppen, die das christliche Abendland und die christliche Prägung der Gesellschaft durch Gender Mainstreaming bedroht sehen, bekommen jetzt „Gott sei Dank“ kräftig Gegenwind zu spüren.

Beide großen Kirchen fangen an, Stellung für Gender Mainstreaming zu beziehen. Es macht sich mehr und mehr die Erkenntnis breit, Gender Mainstreaming bedürfe wissenschaftlicher Forschung und sei eine Wissenschaft, die ernst genommen werden müsse. In der Kirche, in der Theologie und im Verständnis der Bibel sei Gender Mainstreaming zu diskutieren und anzuwenden⁴⁸. Bereits im 2. Vatikanischen Konzil 1965 wurde konstatiert: „Doch jede Form einer Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Farbe, der gesellschaftlichen Stellung, der

⁴⁶ Vgl. Lothar Böhnisch: Männerforschung: Entwicklung, Themen, Stand der Diskussion, Bundeszentrale für politische Bildung, 24.09.2012; <http://www.bpb.de/apuz/144853/maennerforschung-entwicklung-themen-stand-der-diskussion?p=all>

⁴⁷ Vgl. Silke Martini, Gender Consultig, Modul II

⁴⁸ Vgl. Gender, Gender Mainstreaming und Frauenverbandsarbeit, Herausgeber: Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB), Bundesgeschäftsstelle, Kaesenstraße 18, 50677 Köln, Stand 04/2015

Sprache oder der Religion, muss überwunden und beseitigt werden, da sie dem Plan Gottes widerspricht.“⁴⁹

Die Evangelische Kirche hat 2014 das „Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie“ eingerichtet⁵⁰, das u.a. die Integration von Genderaspekten in das kirchliche Handeln unterstützt, Genderforschungsansätze auswertet und für die Kirche aufarbeitet. Es möchte damit alle Einschränkungen aufgrund von Geschlechtsrollen und Geschlechtsidentitäten aufheben⁵¹.

Weiterhin warnt die EKD vor Gender Gegnern⁵² und hat Anfang 2017 einen Flyer mit Argumenten gegen sie veröffentlicht⁵³.

4 Fazit

Gender Mainstreaming ist qua Definition des BMFSFJ ein Demokratisierungsinstrument⁵⁴ und keine „*Geisteskrankheit*“⁵⁵. Niemand, die/der Gender Mainstreaming befürwortet, streitet einen biologischen Unterschied zwischen Frau und Mann ab, wobei Gegner eine Gleichmacherei aller Menschen befürchten, die sie zu „geschlechtslosen Monstern“ umwandelt⁵⁶.

Gender Mainstreaming analysiert und bekämpft diese Geschlechterhierarchie, keinesfalls die christlichen Werte. Mit Hilfe sachlicher Aufklärungsarbeit muss das Prinzip des Gender Mainstreaming und seiner Zielsetzung, nämlich der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen mit Männern, verdeutlicht und angestrebt werden.

Diese Zielsetzung findet sich in der Bibel wider. Die Schöpfungsgeschichte stellt Mann und Frau eindeutig als gleichgestellt dar, sie geht sogar noch weiter und beschreibt Gott als ein Wesen mit zwei Geschlechtern. Es gibt kein oben und unten, es ist keine Hierarchie zwischen den Geschlechtern erkennbar.

Das findet sich auch wider bei Sara und Abraham. Sara bestimmte das weitere Vorgehen ihrer Ehe und somit das Schicksal Israels ebenso wie Judith, die es verstand, die Männer

49 Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralconstitution Gaudium et spes, 29, aus: Ebenda

50 Vgl. Pressestelle der EKD, Reinhard Mawick, Hannover, 7. April 2014, http://www.ekd.de/chancengerechtigkeit/presse/pm58_2014_geschlechterfragen_sind_zukunftsfragen.html

51 Vgl. Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie, <https://www.gender-ekd.de/studienzentrum.html>, Stand 23.02.2017

52 Vgl. JUNGE FREIHEIT Verlag GmbH & Co. KG, 29.11.2016, <https://jungefreiheit.de/kultur/gesellschaft/2016/evangelische-kirche-warnt-vor-gender-gegnern/>

53 Vgl. Gender.ismus, Hrsg.: Ev. Zentrum Frauen und Männer gGmbH, Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover und Gleichstellungsstelle der Bremischen Ev. Kirche, Franzuseck 2-4, 28195 Bremen

54 Siehe Kapitel 2.1. Die Definition des Gender Mainstreaming erweitert den Kreis der betroffenen und der teilhabenden Menschen, indem beide Geschlechter gleichgestellt berücksichtigt werden.

55 Vgl. Bild, FRANZISKA ZIMMERER, veröffentlicht am 15.04.2015 - 09:06 Uhr, <http://www.bild.de/politik/inland/adoption/homosexuelle-kinder-adoption-40550724.bild.html>

56 Vgl. Markus Somm, Baseler Zeitung, 2014

von ihrem Plan zu überzeugen und ihn auch selbst umsetzte. Frauen sind also unbedingt als gleichgestellte Personen erforderlich, um den Plan Gottes zu erfüllen.

Jesus trat den Männern auf die Füße, indem er selbst sozial schlecht angesehene Frauen als Vorbild darstellte wie im Beispiel der „Sünderin“. Damit machte er unmissverständlich klar, Frauen sind den Männern gleichgestellt und Männer haben sich nicht über Frauen zu erheben. Frauen haben die gleichen Rechte wie Männer und diese dürfen ihnen nicht verweigert werden.

Menschen, die sich an christlichen Werten orientieren, brauchen also keine Angst zu haben, diese Werte würden zur Disposition gestellt. Mit Argumenten aus der Bibel kann vielmehr dargelegt werden, dass Gender Mainstreaming die christlichen Werte erhält und fördert.